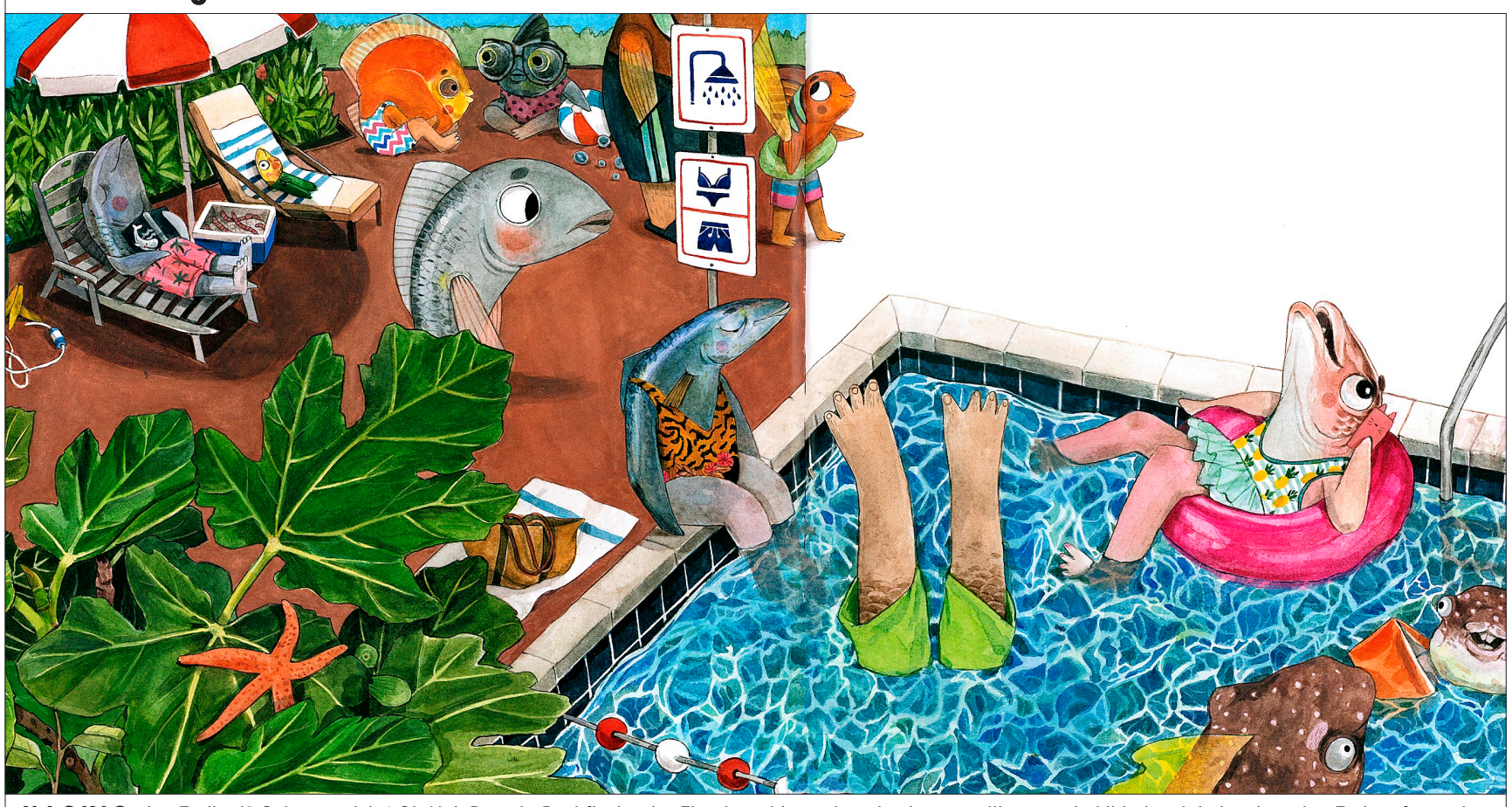
Hier tragen alle Badehosen!



NACKIG ins Freibad? Geht gar nicht! Ob Hai, Barsch, Backfisch oder Flunder – hier tragen alle Badehosen! Die aber hat Hugo vergessen, und nun schämt er sich fürchterlich. Bis er in seiner Not hinunter zum Beckengrund taucht und dort eine wunderbar-kreatürliche FKK- Welt findet … Eine von der 1985 in Israel geborenen Illustratorin Lihie Jacob in leuchtenden Farben famos bebilderte Geschichte über die Scham, erzählt mit viel Fantasie, Witz und Ironie. (Daniel Fehr, Lihie Jacob: Hugo, der Fisch. Beltz & Gelberg, Weinheim Basel 2019. 26 Seiten, 12,95 Euro. Ab 4) ***klz***

Mission Integration

Drei Romane für Kinder erzählen über Begegnungen, Annäherungen und Freundschaften zwischen unterschiedlichen Kulturen

Während die Erwachsenen seit 2015 erhitzte Dauerdiskussionen um Flüchtlingspolitik und Integration führen, ist die Integration für viele Kinder in der Schule oder im Sportverein längst gelebter Alltag geworden. Kein Wunder also, dass ihre geflüchteten Altersgenossen nun auch in der Kinderliteratur angekommen sind: Drei Romane, die ebenso sensibel wie turbulent von Begegnungen, Annäherungen und Freundschaften erzählen.

„Forschungsgruppe Erbsensuppe“

In „Forschungsgruppe Erbsensuppe“ verknüpft die Kinderbuchautorin und Diplompsychologin Rieke Patwardhan erstaunlich leichtfüßig zwei unterschiedliche Fluchtbiografien mit einer Detektivgeschichte. Alles beginnt damit, dass der schüchterne Ich-Erzähler Nils von seiner Lehrerin neben die ungestüme und zappelige Evi gesetzt wird, die sofort mit ihm eine Bande gründen will. Da kommt die neue syrische Mitschülerin gerade recht: Beherzt stürzt sich Evi in die Mission Integration und schleppt Lina mit zu Nils Großeltern, wo sie mit „Superlabertechnik“ statt „Lahme-Enten-Deutsch“, Kniffelspielen und gemeinsamen Mittagessen erstaunliche Erfolge erzielt. Nicht nur lernt Lina sehr schnell die Sprache, auch ihre Scheu samt grimmiger Sorgenfalte zwischen den Augenbrauen verschwindet. Als Nils' Großmutter immer eigenartiger wird, sind die drei längst ein Team: Warum kocht Oma plötzlich nicht mehr, sondern verbarrikadiert sich stundenlang im Wohnzimmer, um Nachrichten zu gucken? Warum bunkert sie riesige Mengen von Erbsensuppendosen in der Wohnung und packt voluminöse Notfallkoffer mit Kochtöpfen, Decken, Pässen und Fotoalben, wo sie doch gar nicht verreisen will? Im Wettlauf gegen die Klassenbande „22 Fragezeichen“ schnüffeln Nils, Evi und Lina los – und kommen Omas ostpreußischem Flucht-Trauma auf die Spur. Ausdrucksstarke Charaktere, lebendige Dialoge, dazu eine stellenweise sehr lustige, vor allem aber spannende Geschichte – ein Buch, das mit viel Empathie den Bogen zwischen den Opfern von vergangenen und aktuellen Kriegen spannt.

„Ein Indianer wie du und ich“

Fußballspielen, raufen, schreien – das ist nichts für den Außenseiter Boaz in Erna Sassens flügelzartem Freundschaftsroman „Ein Indianer wie du und ich“. Stattdessen erfindet der eigenwillige und verträumte Junge Freunde für seine Eltern und spielt allein in den Dünen. Denn Boaz mag die Stille – genauso wie seine neue Mitschülerin Aisha, ein echtes Indianermädchen, mit der er sofort auf Büffeljagd gehen würde: Wunderschön findet er ihre rabenschwarzen Haare und ihre Rehaugen, ohne Worte verstehen sich die beiden bei ihrem gemeinsamen Indianerprojekt im Werkunterricht.

Ihre dort entstandenen Bilder setzt der Illustrator Martijn van der Linden mit ausdrucksvollen Illustrationen in Schwarzweiß-rot in Szene, dazwischen finden sich kleine Kästen mit interessanten Infos über Sioux und Mayas. Dabei ist Sassen immer nah an ihren Protagonisten: Als sich Boaz wegen Aisha weigert, eine Klasse zu überspringen, gibt es Zoff. Er läuft „wütend wie ein verwundetes Bison mit einem Speer im Rücken“ von zu Hause weg. Seine Nacht in den Dünen mit Kälte, Angst und Hunger ändert vieles: Während gegen die Fenster von Aishas Flüchtlingsunterkunft Steine fliegen, ist Boaz wie ein echter Indianer bereit, für seine Freundschaft zu kämpfen. Dass Aisha gar keine Indianerin ist, sondern aus Syrien kommt, spielt da längst keine Rolle mehr.

„Unterwegs mit Kaninchen“

Ein verrücktes Roadmovie von Berlin nach Freiburg ist „Unterwegs mit Kaninchen“, mit viel Sprachwitz vom Kaninchen Maikel selbst erzählt. Das ist der beste Freund von Andrea, der seit dem Auszug von Mama am liebsten stundenlang in einem Pappkarton liegt. Doch dann schleppt sein Vater die gleichaltrige Fidaa und deren Mutter in die Wohnung. Aus ist's mit dem Frieden: Ständig knallen nun Fidaas Taekwando-Tritte gegen die Zimmerwand, dazu ist die gewitzte Syrerin extrem unfreundlich. Als sie Maikel aus Versehen fallen lässt und er eingeschläfert werden soll, reicht es Andrea: Mit dem Kaninchen in der Kühlbox macht er sich mitten in der Nacht auf den Weg in den Schwarzwald, wo seine Mutter als Heilerin lebt. Zum Glück ist Fidaa am Start und zum Glück treffen die beiden auf Petra mit ihrem Monster-Truck. Eine tolle Geschichte über Vorurteile, Mut und Solidarität. ***Marion Klötzer***

Rieke Patwardhan, Regina Kehn: Forschungsgruppe Erbsensuppe. Roman. Knesebeck Verlag, München 2019. 144 Seiten, 13 Euro. Ab 8.

Erna Sassen, Martijn van der Linden: Ein Indianer wie du und ich. Roman. Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2019. 125 Seiten, 16 Euro. Ab 9.

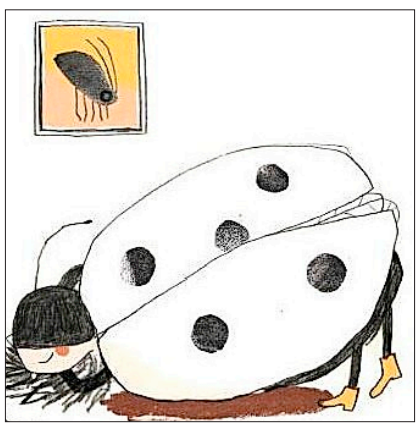
Benjamin Tienti, Anke Kuhl: Unterwegs mit Kaninchen. Roman. Dressler Verlag, Hamburg 2019. 208 Seiten, 13 Euro. Ab 10.

Eine, die sich in alle möglichen Insekten verwandelt

„Madame Fafü“: Ein Bilderbuch, dem die Illustratorin Julia Dürr ein wie in leichtem Wind schwingendes Leben einhaucht

Als Marienkäfer flog sie gern in Achterbahnen, „denn dann wußte sie nicht, wo Anfang und Ende waren und das gefiel ihr“. In einer Endlosschleife wird von Astrid Walenta auch die minimalistische Geschichte von „Madame Fafü“ erzählt. In immer neuen Varianten erfahren wir von Madame, die eine Geschichte von Madame erzählt, die von einer Geschichte mit Madame träumt. Eine, in der sich eine Madame mit den unterschiedlichsten Insektensprays besprüht – „Fafü“ könnte lautmalerisch für diesen Vorgang stehen – und sich so in eine Hummel, Spinnen, einen Grashüpfer oder eben auch in einen Marienkäfer verwandelt. Wo ist der Anfang, wo das Ende? Oder ist es doch Madame als Erzählerin selbst, der diese Verwandlungen gelingen?

Mit feinen Bleistiftzeichnungen und bunten Stiften haucht Julia Dürr „Madame Fafü“ und ihrer Umgebung in zarten Pastellfarben ein wie in leichtem Wind schwingendes Leben ein, als ob alles in ständiger Bewegung sei. Die Kontur des Hauses, die Wiese drumherum, die Insekten im Flug, selbst die Flacons der Sprays, deren Gestalt man von Parfümflaschen zu erkennen glaubt, und nicht zuletzt Madame in ihrem Bett, am Schreibtisch, beim Blumengießen: Die Bilder, deren Ästhetik an die 50er/60er Jahre erinnern, sind frei gezeichnet und in einer durchdachten Formensprache entwickelt, dem schwebenden Charakter der Erzählung folgend.



Madame Fafü FOTO: VERLAG

Zusammen mit Franziska Walther, die das Buch für den kleinen unabhängigen Verlag Kunstanstifter kongenial gestaltete, ist den drei Frauen eine Präsentation wie aus einer Hand gelungen. Das ist wirklich selten und überaus schön anzusehen. ***Mechthild Blum***

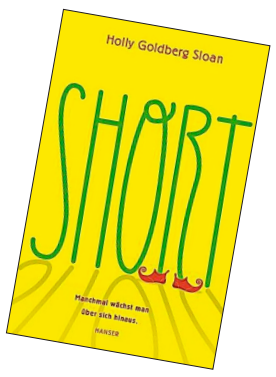
Astrid Walenta, Julia Dürr, Franziska Walther: Madame Fafü. Kunstanstifter Verlag, Mannheim 2019. 33 Seiten, 20 Euro, Ab 4.

JUNGE KRITIKER I

Holly Goldberg Sloan: „Short“

Julia findet sich zu klein

Julia ist klein, viel zu klein für ihr Alter. Außerdem hat sie vor kurzem ihren Hund Ramon verloren (sie will nicht sagen „gestorben“, weil das zu endgültig klingt). Deshalb ist sie nicht begeistert, als ihre Mutter sie in den Sommerferien bei einer Theaterproduktion anmeldet, die das Musical „Der Zauberer von Oz“ aufführt. Dort soll Julia mit anderen Kindern die „Munchkins“ spielen, kleine Wesen aus dem Zauberland Oz. In der Truppe spielen drei kleinwüchsige er-



wachsene Schauspieler mit, Julia freundet sich mit einer von ihnen an. Im Buch erfährt man, wie eine Aufführung zustande kommt, wie viel beim Proben passieren kann und wie wichtig es ist, dass jeder über sich hinauswächst. Das lernt auch Julia, die sogar eine besondere Rolle bekommt und mit ihrer Größe schließlich mehr als zufrieden ist. Mir hat das Buch wegen der Hauptperson gefallen, die sich viele Gedanken über das Leben macht. ***Amelie Bürger, 12 Jahre***

Holly Goldberg Sloan: Short. Roman. Deutsch von Katharina Savigny. Hanser Verlag, München 2019. 252 Seiten, 16 Euro. Ab 10.

JUNGE KRITIKER II

Lukas Erler: „Side Effect“

Nesrin ist verschwunden

Nesrin hat blaue Haare, ist bildhübsch und ein Genie in Mathe. Ben ist in sie verliebt. Als die beiden sich am letzten Schultag treffen, erklärt Nesrin ihm, dass sie ausreißen möchte und nach Amsterdam gehen wird. Alles, was sie ihm gibt, ist eine Adresse. Er soll dort nach ihr fragen. Ben reist ihr nach. Als er dort ist, erfährt er, dass Nesrin nie angekommen ist. Zusammen mit ihrem Bekannten Erol macht er sich auf die Su-

che. Dabei finden sie immer mehr über ein finsteres Institut heraus, das anscheinend etwas mit Menschenversuchen und Drogen zu tun hat. Zum Glück hilft ihnen Bens bester Freund Arni. Werden sie Nesrin jemals lebend wiederfinden? Mir hat dieses Buch total gut gefallen, da es spannend bleibt und es immer wieder unerwartete Wendungen gibt. Auch den Schreibstil finde ich sehr gut lesbar. ***Sebastian Benné, 13 Jahre***

Lukas Erler: Side Effect. Roman. Arena Verlag, Würzburg 2019. 272 Seiten, 14 Euro. Ab 14.